

ment, mit dem er sich behelfen mußte, war von unterschiedlicher, meistens schlechter Qualität. Schon das sollte uns davor warnen, von dem Codex eine Regelmäßigkeit zu erwarten, die selbst in besser ausgestatteten Büchern oft nicht erreicht worden ist.

Die Lagen setzen sich folgendermaßen zusammen:

I = fol. 1–8: ein Quaternio, der um das eingeschaltete Blatt 2b vermehrt worden ist;

II = fol. 9–16: ein Ternio (= fol. 9, 12–16), in den die beiden zusammengenähten Einzelblätter fol. 10 und 11 eingefügt worden sind;

III = fol. 17–22: ein Ternio;

IV = fol. 23–32: ein Quaternio (= fol. 23–28, 30, 32), in den die beiden Einzelblätter fol. 29 und 31 eingefügt worden sind;

V = fol. 33–44: ein Quaternio (= fol. 33, 38–44), dazu das Doppelblatt fol. 34/35 sowie die zwei Einzelblätter fol. 36 und 37;

VI = fol. 45–57: ein Quaternio (= fol. 45, 46, 48, 52, 54–57), dazwischen eingefügt die Zettel fol. 47 und 53 sowie das Doppelblatt fol. 49/50, an das sich der Zettel fol. 51 anschließt.

Die Lagenziffern I – VI stehen jeweils unten auf der letzten Seite der betreffenden Lage; sie sind vermutlich zeitgenössisch, stammen vielleicht sogar von Richer selbst. Auf fol. 32^v reicht die Lagenziffer IIII mit einem zugehörigen Winkel in die letzten drei Zeilen des Texts hinein; offenbar befand sich die IIII mit dem Winkel schon an ihrer Stelle, bevor die letzten Sätze hier geschrieben wurden.

Die meisten Lagen scheinen ursprünglich als Quaternionen angelegt worden zu sein, wie es den damaligen Gepflogenheiten entsprach. Warum die beiden Ternionen II und III Ausnahmen von der Regel bilden, ist nicht klar. Es besteht zumindest in der Lage III kein Anlaß, an verlorene Blätter, an nachträgliche Veränderung oder etwas ähnlich Auffälliges zu denken. Der Text läuft hier lückenlos von einer Seite zur anderen, von fol. 16^v nach 17^r ebenso wie von fol. 19^v nach 20^r und von fol. 22^v nach 23^r. Es ist möglich, daß Richer einfach nicht aufgepaßt hat, als er in der Lagenmitte am Ende von fol. 19^v angelangt war, und gleich auf fol. 20^r weitergeschrieben hat (anstatt ein neues Doppelblatt, das vierte der Lage, zu beginnen). Oder er hat zu dem Zeitpunkt gerade kein weiteres Pergament zu seiner Verfügung gehabt. Doch kann die Unregelmäßigkeit auch anderen Umständen zu verdanken sein, die wir nicht kennen. Was im Kopf eines Schreibers vorging und zu seiner Verfahrensweise geführt hat, läßt sich nicht immer rekonstruieren.